

Gemeinderat – Mi, 1.10.25

Rothackersches Haus

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrter Herr OB,

ich will mal kritisch reflektieren, wie wir beim Rothackerschen Haus da angekommen sind, wo wir sind. Klar ist: schön und toll ist das alles definitiv nicht.

Aber klar ist auch, und das sollte man vielleicht mal betonen, es war in den letzten 10 Jahren immer der Gemeinderat, der fragwürdige oder einfach unrealistische Entwicklungen (zum Glück) verhindert hat.

So gab es die Idee des damaligen Oberbürgermeisters Pörtl, das Areal mit einem riesigen Hotelkomplex zu überbauen – das hat der Gemeinderat in breiter Mehrheit verhindert.

Die folgende Idee, die Museum-Funktion mit Verwaltungserweiterung und Tourist-Info zu kombinieren und neben dem Schlossplatz einen weiteren erlebbaren Ort zu schaffen, bot Synergie-Effekte. Aber als dann der erste Entwurf durch den damaligen OB für rund 18 Millionen Kosten eingebracht wurde, hat auch diese völlige Überdimensionierung der Gemeinderat gekippt. Nein, Schwetzingen braucht keinen Museumstempel mit Gastrogewerbe, High-End-Museums- und Wechselausstellungsfläche

Auch wir als Sozialdemokraten – und da standen und stehen wir ja im Gemeinderat nicht alleine – glauben, dass auch kleinere, aber machbare Lösungen besser sind, als millionenteure Projekte.

Aber selbst der durch den Gemeinderat eingedampfte Entwurf, der einst für 5 Millionen in der Kalkulation gerechnet wurde, verteuerte sich auf 12 Millionen Euro. Ob die Gründe am Ende „latentes Schönrechnen“ oder eine Verweigerungshaltung zur Kostenreduzierung durch Planungsbüros waren, kann ich nicht beurteilen.

Fakt ist dann halt einfach: ich kann als Gemeinderat kein Museum für 12 Millionen verantworten, wenn ich gleichzeitig abgängige Grundschulgebäude mit zu wenig Räumen habe und ich Mühe habe, andere Bereiche durchzufinanzieren.

So – was machen wir nun mit dem Gelände und dem alten Messplatz?

Die Stadtverwaltung hat klargemacht, dass eine Entwicklung in Eigenregie vor allem aus Personalkapazitätsründen nicht realisierbar ist. Ähnliches gilt für das Gelände der ehemaligen Spargelgenossenschaft, dass ja die Wohnbaugesellschaft bebauen sollte, dazu aber ebenso aus Personalkapazitätsgründen und der Kostendimension nicht in der Lage ist. Wir als Sozialdemokraten hätten das alles sehr gerne unter der Regie der öffentlichen Hand gesehen und gemacht.

...

Was also tun? – Nochmal 10 oder 40 Jahre einfach stehen lassen und warten, was passiert? Wie schauen wir nach vorne?

Die aktuelle Lösung sieht nun vor, das Gelände einem privaten Investor zu verkaufen, dieser entwickelt ein Projekt mit städtischen Vorgaben und die Stadt kauft sich im Nachgang mit fertigen Wohnungen wieder ins Projekt ein. Das ist unseres Erachtens kein ideales Modell, aber – und das muss man der neu geführten Stadtverwaltung lassen – es ist ein machbares Modell, das ja in vielen Städten auch so begangen wird.

Und was ist nun mit Museum, Tourist Info und Verwaltungsräumen? – Wir als SPD hätten (nicht nur) hier ein bisschen „Thinking out of the box“: wir haben bereits oft gesagt, dass wir uns auch kleinere Lösungen vorstellen können. Vielleicht auch weg vom klassischen Museum und hin zu einer Art „Schwetzingen Signature Store“ oder historisch erlebbarer Tourist Info. – Und wenn man jetzt noch weiß, dass die Auslastung von manchen städtischen Gebäuden gerne höher sein könnte (ähm: Palais Hirsch), dann könnte sich aus dieser einen oder anderen aus der Not geborenen Idee vielleicht sogar ein pfiffiges und gutes Gesamtkonzept entwickeln, das gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlägt. Am Ende könnten wir sagen:

Alter Messplatz entwickelt und aufgewertet	Grundstücke bebaut	Wohneigentum für die Stadt gesichert
Palais Hirsch für Bürger und Touristen erlebbar gemacht	neue Tourist Info etabliert, neue „Schwetzingen Exhibition“ eröffnet	weniger Geld investiert, als ursprünglich vorgesehen

Unsere Fraktion stimmt zu – und regt dazu an, einfach mal ein bisschen mehr out-of-the-box zu denken. Wir glauben, hier können auch andere Fraktionen mitgehen.